

Exkursion nach Hoheneck am 29.08.2025

Zwölf Mitglieder der Freunde des smac e.V. machten sich am frühen Nachmittag auf den Weg nach Hoheneck, um die Gedenkstätte des ehemaligen Gefängnisses zu besuchen.

Zehn Freunde reisten mit der Linie C11 des Öffentlichen Nahverkehr nach Stollberg und machten einen Zwischenstopp im Café Hempel am Markt zu einer Snackpause. Nach der Sicherung des leiblichen Wohls gingen wir zur Gedenkstätte und trafen hier die weiteren Teilnehmer.

Nach Erwerb der Eintrittskarten wurden wir um 14 Uhr von Herrn Hohenhausen mit interessanten Erläuterungen zum Gebäudekomplex begrüßt und unter seiner sachkundigen Leitung durch das historisch erhaltene Zellenhaus der ehemaligen Haftanstalt geführt.

Er erläuterte uns die Geschichte der Haftanstalt, beschrieb die Haftbedingungen und berichtete über Einzelschicksale. Wir konnten die ehemaligen Haftzellen für mehrere Gefangene und auch die Arrestzellen und Dunkelzellen für Einzelhaft besichtigen. Auf all unsere Fragen erhielten wir immer erschöpfende Antworten.

Nach der Führung konnten wir in der Gedenkstätte die umfangreiche Dauerausstellung über das Leben der Inhaftierten, die politischen Hintergründe der DDR und die Bedeutung dieses Ortes in der deutschen Geschichte individuell ansehen und auf uns wirken lassen.

Die Ausstellung widmet sich vor allem der bewegenden Geschichte als größtes Frauengefängnis der DDR von 1950 bis 1989. Zeitzeugendokumentationen lassen für den Besucher das Leben und Leid der Frauen in der Haftanstalt lebendig werden.

In den 1970er Jahren wurden zeitweise bis zu 1600 Frauen in Hoheneck inhaftiert. Damit war die Einrichtung überbelegt und manche Inhaftierte mussten auf einfachen Matratzen auf dem Boden schlafen. Üblich waren militärischer Drill, Schläge und Schikanen gegen die Häftlinge. Straferschärfend war das Zusammenlegen von politischen Häftlingen mit Gewalttäterinnen. Damit sollten politische Gefangene gezielt eingeschüchtert werden.

Erst nach Besichtigungen durch UN-Kommissionen in DDR-Haftanstalten im Jahr 1983 wurden die Haftbedingungen grundlegend verändert. Noch bis ca. Mitte 1989 wurden jährlich 400 Frauen gefangen gehalten, davon ca. 30% politische Gefangene.

Der Besuch der Gedenkstätte hat uns alle sehr beeindruckt. Vor allem die Schicksale der aus politischen Gründen inhaftierten Frauen waren erschütternd. Ganz sicher lohnt sich ein Wiederholungsbesuch der Ausstellung, da die Geschichte von Hoheneck weiterhin durch Forschungsprojekte aufgearbeitet und in Sonderausstellungen gezeigt wird.

Ausgewählte Eindrücke des Gedenkstättenbesuches



WASSER- ZELLE

Die Strafvollzugsanstalt Hoheneck ist Anfang der 1970er Jahre massiv überbelegt. Unter dem neuen Staats- und Parteichef Erich Honecker werden mehr Menschen inhaftiert als je zuvor. Die Gefangenen hausen dicht an dicht. Es kommt zwangsläufig zu einer Vielzahl von Hausstrafen. Die regulären Arrestzellen reichen nicht aus. Daher richtet die Anstaltsleitung in den Jahren von Ende 1973 bis 1976 zahlreiche zusätzliche Arresträume ein, darunter auch zwei kleine, direkt nebeneinander liegende Räume im Keller. Sie befinden sich in der Nähe eines Fallrohres. Wenn dieses verstopft ist, läuft mehrmals täglich Wasser in den Innenraum einer Zelle. Etwa bis zur Ferse. Die Frauen, die sieben bis vierzehn Tage in dieser Kammer eingesperrt sind, durchleben schlimme Ängste und körperliche Qualen.



HAFT- ARBEIT

Gefangene in Haftanstalten müssen arbeiten. Wer nicht arbeitet oder die Haftarbeit sabotiert, wird bestraft. Die Haftarbeit in Hoheneck bietet den Frauen eine Abwechslung aus der streng reglementierten Monotonie ihres Alltags. Dafür erhalten sie einen geringfügigen Verdienst. Von diesem Verdienst können sie Zigaretten, Seife und Haarwaschmittel erwerben. Vor allem bei RaucherInnen wirkt der „Einkauf“ als Druckmittel zur Erfüllung der hohen Arbeitsleistung. Die Gefängnisse erwirtschaften durch den Handel mit von Gefangenen produzierten Produkten mit westlichen Unternehmen Jahr für Jahr Millionengewinne. Die politischen Gefangenen in Hoheneck arbeiten nicht nur bei Esda, Planet und in der Zentralwerkstatt, sondern sind z.B. auch für den VEB Elektromotorenwerk (Elmo) Grünhain (Spulen für Elektromotoren), VEB Aerosol Karl-Marx-Stadt (Spraydosen) und das Wäschekombinat Löbnitz (Oberhemden) tätig.